Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Redaktion: Dr. Hans Müller.

I. Jahrgang. Basel, 19. Januar 1901. Nr. 3.

Abonnementspreis:
Schweiz per Post Fr. 4.— per Jahr
" " " Fr. 2.50 per Halbjahr
(für Verbandsvereine)
bei Bezug von 3 Expl. Fr. 10.— per Jahr
" " " 10 " " 25.— " "
Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Insertionspreis:
Für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Cts. (Verbandsvereine 25 Cts.)
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Aufnahme in die Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen per Jahr Fr. 60. —
Die Administration behält sich vor, ungeeignete Aufträge zurückzuweisen.

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu größerem Wohlstand und höherer socialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Erscheinungsweise:
Wöchentlich einmal
im Umfang von 8—12 Seiten.

Einsendungen
für den redaktionellen Teil, Abonnements- und Insertionsaufträge, sowie Reklamationen wegen unregelmäßiger Zustellung des Blattes sind zu richten an das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine, Basel, Steinenthorstraße 24.

Abdruck
aller Artikel bei vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Der Antikonsumverein in Aktion. — Volkswirtschaft: Ein Krebsschaden am Detailhandel — Preisstatistik einiger Hauptartikel — Kaffee. — Aus unserer Bewegung: Kreiskonferenz in Baden — Steuergesetzgebung in Baselland — Davos. — Genossenschaftsbewegung des Auslands: Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine — Die Großeinkaufsgesellschaft dänischer Konsumvereine. — Feuilleton: Reiseplaudereien aus Spanien und Südfrankreich. —
Le Coopérateur suisse: Alliance Coopérative Internationale: Projet de Modification des Statuts — Mots d'un coopérateur français — Genève — Fédération coopérative en Belgique. —
Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales. — Anzeigen.

Der Antikonsumverein in Aktion!

So hätten wir also nun die Bescherung! Unterm 13. Dezember ist der Antikonsumverein unter der Firma „Basler Consumgesellschaft" ins Handelsregister eingetragen und hat sich unmittelbar darauf an die Arbeit begeben, den infamen A. C. V. nach Voltaireschem Rezept zu ecrasieren. Zunächst erschienen in allen Zeitungen der Stadt Artikel, in denen Zweck, Wesen und Nutzen dieses „Ideals eines Genossenschaftsbetriebs" in stilvollen Wendungen auseinandergesetzt wurde. Man erfuhr daraus u. a. mit Staunen und Verwunderung, daß die Verwaltung dieser idealen Genossenschaft im Besitz eines ganz besonderen Auges sei; nämlich eines „wachenden Auges, das, peinlich ausspähend, jedes Minderwertige gegebenenfalls ans Licht zieht." Die Idealität und Leistungsfähigkeit des Antikonsumvereins beruht aber nicht nur auf dieser Zugkraft des wachenden Auges seiner Verwaltung, sondern, wie ihr Präsident am ersten Tage des Jahrhunderts in der Nationalzeitung dem Publikum offenbarte, auch auf der „höheren Moral". Wer Ohren hatte, zu hören, dem mußte sofort klar sein, daß einer solchen Gesellschaft gegenüber, wo jedes der verkaufenden Mitglieder „ein Fachmann, für das Interesse seines Betriebs selbstverantwortlich, seine Waren selbst einkaufend oder im kleinen produzierend" und sich zu alledem noch „dem freien Spiel von Angebot und Nachfrage aussetzend" auch der beste Konsumverein sich nicht werde behaupten können. Und nun gar erst der Basler A. C. V., dieser „großkapitalistische Koloß" mit seinen bloß „imaginären Gewinnen" und den „Terroristen Müller, Gaß und Konsorten" an der Spitze. Die Wirkung der bloßen Gründung des Antikonsumvereins war denn auch schon ganz phänomal. Nach den eigenen Feststellungen seines Vorstands erregte sie zunächst „berechtigtes Aufsehen, denn dieselbe ist für das hiesige Geschäftsleben wie für das kaufende Publikum von einschneidender Wirkung" und „dürfte berufen sein, im hiesigen Detailhandel eine zeitgemäße Aenderung herbei zu führen". Ferner „schenkt man der Sache im Verwaltungsgebäude des A. C. V. rege Aufmerksamkeit", die Idealisten unter den Konsumvereinsmitgliedern, à la Dr. Förter, Rink-Nolin, „bringen der neuen Gesellschaft ihre Sympathie entgegen, weil sie von ihr einen reinigenden Einfluß auf die Leitung des A. C. V. erwarten."

Diese Thatsache hat letztere bereits so aufgeregt, daß sie „Gespenster am hellen Tage" sieht und in ihrer Angst die „Gewerbezeitung aus dem Boden gräbt". Daß bei solcher Lage der Dinge schließlich auch „die Ironie des Herrn Dr. Hans Müller" versiegt ist und einer sorgenvollen „Falte auf seiner Stirn" hat weichen müssen, ist ja nur zu begreiflich. „Der Stein ist eben im Rollen, die Konsumenten-Anmeldungen laufen täglich so massenhaft ein, wie es Niemand geahnt hat", das mögen sich besonders alle jene Geschäftsleute gesagt sein lassen, die, wie jener „simple" Nationalzeitungseinsender, immer noch glauben, die Basler Consumgesellschaft beruhe „auf der ganz gewöhnlichen Moral des Profits". Also schleunigst 25 Fr. Jahresbeitrag gezahlt, sonst ist es zu spät! Daß es ein solches „Zuspät geben könne, ahnen diese Schlaumeier" leider nicht. Sie sind eben zu dumm oder gehören, wie andere Geschäftsinhaber, die ebenfalls nichts von der schon bis nach Berlin „vorbildlich wirkenden Schöpfung" der Herren Fischer, Lüssi, Förter & Co. wissen wollen, zu der Firma „Hasenpanier und Bockshorn", oder zur Klasse der „Egoisten", „die keinen Sinn dafür haben, daß ein notwendiges Opfer zu bringen von höherer Moral zeugt" oder endlich zu den „Schneckennaturen, die nicht mehr loskommen, wenn sie irgendwo kleben".

Wir haben im Vorstehenden einige Stilproben aus den Artikeln wiedergegeben, die in den letzten Wochen aus der Butike des Antikonsumvereins hervorgegangen sind. Wir denken, es genügt, diese Aeußerungen einer naiven Selbsttäuschung und grotesken Aufschneiderei tiefer zu hängen; Kritik daran zu üben, wäre wirklich unnützer Zeit- und Raumverlust, und würde nur der gänzlich unbegründeten Vermutung Vorschub leisten, als könnten die Elaborate der Herren Fischer und Lüssi — Herr Dr. Jurnitschek hat aus noch nicht ganz aufgeklärten Gründen

aufgegeben, von Chur aus den Basler Mittelstand zu retten — Gegenstand ernsthafter Auseinandersetzung sein. Dagegen ist der Antikonsumverein an sich doch ein zu interessantes „genossenschaftliches“ Gebilde, als daß wir achtlos daran vorübergehen könnten. Es verdient schon deshalb genauer angesehen zu werden, weil thatsächlich dieser „Genossenschaft“ einige ernsthafte Firmen beigetreten sind, von denen man nicht ohne weiteres hätte annehmen können, sie würden auch außerhalb des Quodlibets Herrn Fischer helfen, einen Fastnachtsscherz in Scene zu setzen. Dies Verhalten von Firmen wie Löffler & Co., Kiefer & Co., Max Oettinger, Schneeberger & Co., Suter-Breitenstein & Co., F. Riggenbach ꝛc. wird umso unverständlicher, als schon ein Blick auf die Statuten der Basler Consumgesellschaft sie darüber hätte belehren können, daß die Leitung und Ausführung des ganzen Projekts in äußerst ungeschickte Hände geraten und von konfusen Köpfen betrieben werde. Oder giebt es denn etwas Konfuseres, Kindischeres und Monstruöseres als diese Statuten des Antikonsumvereins? Wir müssen gestehen, daß uns in unserer genossenschaftlichen Praxis noch nichts derartiges vorgekommen ist. Wir haben diese Statuten, wie erinnerlich, im November letzten Jahres im „Correspondenzblatt“ veröffentlicht und waren damals der Meinung, es würden sich nun infolge unserer Publikationen einige einsichtige Männer unter den Basler Detaillisten finden, die dem Antikonsumverein zu einem neuen Statut verhülfen, mit dem er sich doch noch sehen lassen könnte. Wir haben uns geirrt; es ist ohne einschneidende Aenderung so, wie es damals im Entwurf beschaffen war, im Handelsregister eingetragen und damit in Kraft erwachsen.

Großartig ist schon die Einteilung des Statuts; es zerfällt in 4 Kapitel, betitelt: Zweck, Organisation, Austritt und Schlußbestimmungen. Die richtige, logische und darum auch allgemein adoptierte Einteilung der statutarischen Bestimmungen einer Genossenschaft ist bekanntlich folgende: Zweck und Firma; Mitgliedschaft; Oekonomie (oder Rechnungswesen); Organisation; Revision der Statuten und Liquidation. Wir wollen durchaus nicht pedantisch sein und behaupten, diese Einteilung müsse beibehalten werden. Aber wenn man hiervon abweicht, so sollte doch die Logik davon sich erkennen lassen. Wo aber bleibt die Logik, wenn man z. B. aus den Bestimmungen über den Austritt ein besonderes Kapitel macht, dagegen die über den Eintritt unter „Organisation“ einreiht?

Doch solche Fehler mögen noch hingehen; schlimmer ist es schon, wenn überhaupt keine erkennbare Ordnung in den Statuten vorhanden ist, sondern die verschiedenen Bestimmungen, wie Kraut und Rüben, durcheinander gewürfelt sind. Und das ist nun wirklich im höchsten Grade der Fall. Ein Paragraph, der von der Mitgliedschaft handelt, steht unter „Zweck“, einer der von der Generalversammlung und dem Vorstand handelt, bildet die Schlußbestimmungen, statt unter Organisation eingereiht zu sein. Die Vorschriften über den inneren Haushalt, das Rechnungswesen, figurieren dagegen unter Organisation. Aber auch dies wüste Durcheinander ist noch nicht der Hauptfehler der Statuten des Antikonsumvereins; dieser besteht vielmehr in der konfusen Formulierung der Bestimmungen selbst, in ihren Widersprüchen zueinander und in den klaffenden Lücken, die sie lassen. Da wir nicht dazu da sind, um die Vorarbeiten zur Revision der Statuten der B. C. G. zu besorgen, so begnügen wir uns damit, zur Illustration unserer Behauptung einige Beispiele anzuführen.

1. Wie reimt es sich zusammen, wenn § 1 lautet: „Mit dem Sitz in Basel gründet sich unter der Firma „B. C. G.“ eine Genossenschaft, welche eine Vereinigung leistungsfähiger und wohlangesehener Geschäftsfirmen aller Detailbranchen in sich schließt . . . . . und die Hebung des Baslerischen Detailhandels zum Zweck hat,“ in § 2 dagegen zu lesen ist: Die Mitglieder der Genossenschaft bestehen aus a) den Vertragsfirmen, b) den Konsumenten? Entweder ist die Genossenschaft eine Vereinigung von Geschäftsfirmen,*) dann kann sie nicht auch noch aus „b) Konsumenten“ bestehen, oder sie besteht aus Geschäftsleuten und Konsumenten, dann ist sie nicht mehr eine Vereinigung von Firmen. Man sieht, der Antikonsumverein bekämpft nicht nur die Grundsätze des Genossenschaftswesens, sondern auch die Grundregeln des gesunden Menschenverstands.

2. § 1 ist mit dem eben zitierten Satz noch nicht zu Ende. Es folgt noch ein zweiter, der lautet: Damit (also mit der Hebung des Baslerischen Detailhandels) ist die Verteilung einer jährlichen Dividende pro rata aller Detailbezüge verbunden, welche seitens der Konsumenten . . . . . erfolgt sind. Das Dividendenverteilen ist also der zweite Zweck der Genossenschaft, der Hand in Hand mit der Hebung des Baslerischen Detailhandels gehen soll. Darin liegt ebenfalls ein gewaltiger Widerspruch, denn es ist doch klar, daß der eine Zweck in dem Maße leiden muß, in dem der andere zur Ausführung gelangt. Die Lage der Detailhändler wird um so wirksamer gehoben, je mehr letztere verdienen; sie verdienen aber um so weniger, je mehr sie von dem erzielten Profit wieder an die Konsumenten in Form von „Dividenden“ abgeben. Beide Zwecke schließen somit einander aus. Verkäufer- und Käufer-, Händler- und Konsumenteninteressen sind eben Gegensätze, die nur durch einen logischen Salto mortale zu einem Zweck verbunden werden können. Natürlich wissen das die Herren Antikonsümler auch, und da sie den Verkäufer- und Händlerinteressen in allen Fällen das Uebergewicht über die Käufer- und Konsumenteninteressen sichern wollten, so bestimmten sie z. B. in § 3, daß der Verwaltungsrat aus 9 Mitgliedern bestehen solle, wovon **6** den Vertragsfirmen und **3** den Konsumenten zu entnehmen seien. Ferner kastrierten sie in gleicher Absicht die Rechte der Generalversammlung durch die Bestimmung, daß sie, in der möglichen Weise die Konsumenten in der Mehrheit sein könnten, den Verwaltungsrat nicht abberufen dürfe.

Beweisen diese Vorschriften nicht schlagend, daß man die Konsumenten-Mitglieder am Gängelband führen will? Die Konsumenten haben in der B. C. G. nichts zu bedeuten, und sollen auch nichts anderes sein als Schafe, die sich geduldig scheeren lassen. Um sie anzulocken, hat man ihnen „Dividenden“ in Aussicht gestellt und sich den Anschein gegeben, als handle es sich dabei um eine ähnliche Einrichtung, wie beim Allgemeinen Konsumverein. Man kalkulierte folgendermaßen: Der A. C. V. ist durch die „Dividende“ so groß und bedeutend geworden; wollen wir ihn bodigen, dadurch, daß wir die Konsumenten ihrer eigenen Organisation entfremden, so müssen wir sie bei ihrer schwachen Seite, der „Dividendensucht“ packen und durch Gewähren eines Rabatts am Ende des Jahres, zu uns hinüberziehen. Jeder Genossenschaftler weiß, daß in dieser Kalkulation ein Fehler steckt, weiß, daß die Rückvergütung des Ueberschusses an die Mitglieder der Genossenschaft etwas Natürliches, im Wesen der ganzen Organisation Liegendes ist, während das Rabattgewähren der kapitalistischen Privatgeschäfte etwas Gekünsteltes ist, etwas, das „der Not, nicht dem eigenen Triebe“ seine Entstehung verdankt. Indem die Antikonsümler dem Konsumverein die „Dividende“ in unlauterer Absicht nachmachten, bewiesen sie, daß sie sein Wesen gar nicht begriffen hatten; nur

„wie er räuspert und wie er spuckt,
„das habt ihr ihm glücklich abgeguckt.“

Ueberhaupt ist die „Dividende“ das große Mysterium des Antikonsumvereins, das sorgfältig vor den profanen

*) A propos, es ist nicht bloß eine Sprachdummheit, sondern geradezu ein Blödsinn zu schreiben: „eine Genossenschaft, welche eine Vereinigung . . . . . in sich schließt.“ Eine Genossenschaft kann eine Vereinigung von Leuten aller Sorten sein, aber nicht nochmals eine Vereinigung in sich schließen. Nicht einmal in einem anständigen Deutsch können die wohlangesehenen Geschäftsfirmen sich ausdrücken.

Blicken der gewöhnlichen Mitglieder, die bloß Konsumenten sind, beschützt wird und auch wohl möglichst im Dunkeln gehalten werden muß. In den Statuten steht nichts darüber, wie die „Dividende" zustande gebracht wird, woraus sie bezahlt werden soll. Was geht das auch die Mitglieder an, wenn sie sie nur kriegen! so werden die Herren, echt sackpatriotisch, bei der Statutenfabrikation gedacht haben; als wenn es Jedermanns Sache wäre, sich etwas ins Portemonnais stecken zu lassen, ohne sich um das Wie und Warum zu kümmern. Aber das gehört vermutlich zu der „höheren Moral, auf der unsere Bewegung beruht".

Alles, was auf die Dividende Bezug hat, ist Gegenstand der geheimen Verträge, die der Verwaltungsrat mit den „wohlangesehenen" Geschäftsfirmen-Mitglieder abgeschlossen hat. In diesen geheimen Verträgen wird der Rabattsatz bestimmt, den eine Firma auf je 100 Fr. der an die Mitglieder der Gesellschaft verkauften Waren an die Verwaltung am Ende des Jahres zu zahlen hat. Er ist in der Mehrzahl der Fälle auf 5 Fr. = 5% festgesetzt, einige Firmen haben auch 7½%, ganz wenige 10% auf vorläufiges Zusehen bewilligt. Aus diesen Rabatten wird am Schluße des „Geschäftsjahres" eine Durchschnittsdividende herausdividiert. Damit sie recht groß wird, empfehlen wir allen Mitgliedern des Antikonsumvereins möglichst viele der kleinen Zettel, auf denen ihnen von den Vertragsfirmen die „erfolgten" Einkäufe bescheinigt werden, zu verlieren. Vielleicht werden sie dann übers Jahr 6% erhalten, vorausgesetzt, daß bis dahin die „Schöpfung" des Herrn Spezereihändlers Fischer der Motion des Herrn Großrats Fischer noch nicht in den Tod gefolgt ist.

3. Da wir gerade von der „Dividende" reden, wollen wir gleich noch auf einen dritten Widerspruch in den Statuten aufmerksam machen. In § 7 heißt es, daß die vom Verwaltungsrat festgesetzte Dividende vollinhaltlich pro rata der Detail-Bezüge zur Verteilung gebracht werde. Wir wollen uns nicht lange bei dem Nachweis aufhalten, daß es Unsinn ist, von einer „vollinhaltlichen" Dividende zu sprechen. Gemeint ist mit dem „vollinhaltlich" offenbar, es solle die Gesammtsumme der Rabatte, die von den Vertragsfirmen bezahlt werden, ohne irgend welchen Abzug als Dividende verteilt werden. Hiermit vergleiche man den vorhergehenden § 6. Er lautet: Die Verwaltungsspesen werden gedeckt: 1. aus den Eintrittsgebühren und Jahresbeiträgen der Vertragsfirmen, 2. den Eintrittsgebühren der Mitglieder, 3. wenn nötig aus den sonstigen Einnahmen der Genossenschaft.

Diese „sonstigen Einnahmen" sind eben die von den Vertragsfirmen gezahlten Rabattsummen. Nach § 6 können sie also „wenn nötig" mit zur Deckung der Verwaltungskosten verwendet werden, nach § 7 sollen sie „vollinhaltlich" zur Verteilung gebracht werden. Erkläret mir, Graf Oerindur . . . .

Es würde ein Leichtes sein, die Zahl der Widersprüche, konfusen Sätze und Monstruositäten auf ein volles Dutzend zu bringen; aber wir denken, die angeführten Beispiele sind vollkommen ausreichend, um zu zeigen, weß Geistes Kind die Statuten der B. C. G. sind. Wenn man sie liest, bekommt man unwillkürlich den Eindruck, sie seien das Produkt von etwa 10—12 jährigen Knaben, die es darauf abgesehen hätten, zur Abwechslung statt „Räuberlis" einmal „Konsümlis" zu spielen.

Und diese Statuten, deren Absurdität beinahe aus jedem Satz hervorleuchtet, sind von Leuten fabriziert, die glauben, in sich die Kraft zu haben, eine seit 36 Jahren bestehende festfundierte Genossenschaft mit 20,000 Mitgliedern in ihren Fundamenten erschüttern und auf ihren Trümmern einen neuen Tempel für ihren Götzen Profit aufbauen zu können!

Diese Statuten, über deren Widersinnigkeit ein Narr stolpern kann, werden gutgeheißen und unterschrieben von über 100 „leistungsfähigen und wohlangesehenen" Basler Kaufleuten, von Männern, die Anspruch auf Intelligenz und Bildung machen, die sich ein gesundes Urteil zutrauen und sich gekränkt fühlen würden, wenn man ihnen nachsagen wollte, sie handelten ohne eigene, gründliche Ueberlegung!

Diese Statuten werden obendrein auch vom Handelsregisterführer angenommen und eingetragen, und eine Vereinigung, die auf diesen Statuten beruht, wird von einem Teil der großen Basler Tagespresse ernst, ja sogar liebevoll unter ihre Fittiche genommen!

Was soll man dazu sagen?

Wir müssen es jedem Leser überlassen, sich zu diesen Thatsachen seinen Vers zu machen; eins aber muß ausgesprochen werden:

Der Antikonsumverein ist schon am Tage seiner Gründung zu einer schauderhaften Blamage für den „wohlangesehenen" Basler Detailhandel geworden. Dieser hat sich damit selbst einen Streich gespielt, wie ihn sein ärgster Feind ihm nicht hätte spielen können. Denn Niemandem hätte man es vorher glauben machen können, daß die leitenden Köpfe der Basler Detaillisten auf einem so bemitleidenswerten Niveau von Intelligenz, Bildung und organisatorischer Gestaltungskraft ständen, daß sie nicht einmal mehr im Stande seien, ein halbwegs vernünftiges Genossenschafts-Statut zu produzieren.

Und von diesen Leuten soll sich die intelligente Basler Bevölkerung einreden lassen, ihre Interessen würden bei den „leistungsfähigen" kaufmännischen „Fachmännern" des Antikonsumvereins besser aufgehoben sein, als beim Verwaltungsrat des A. C. V.?

Wir sind weit davon entfernt, die Leistungen der Organe des Basler Konsumvereins kritiklos zu glorifizieren, aber eins ist sicher: der dümmste Verwaltungsrat, der je im A. C. V. mitgearbeitet hat, muß in seinem kleinen Finger mehr Intelligenz besessen haben, als bisher aus den sämtlichen Gehirnen der jetzigen Verwaltungsräte des Antikonsumvereins ans Licht getreten ist. Sonst könnte der A. C. V. heute nicht da stehen, wo er steht; er ist geworden, was er ist, durch die Intelligenz und Fähigkeiten seiner leitenden Behörden.

Vom Antikonsumverein kann man aber bis heute nur sagen: er ist eine **Spottgeburt, gezeugt aus Dummheit und Profitsucht!**

Volkswirtschaft.

Ein Krebsschaden am Detailhandel. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die „Schweiz. Delikateß- und Colonialwaren-Zeitung" einen Artikel, der von einem offenen Blick und einer gesunden Einsicht zeugt und das Eingeständnis enthält, daß an den häufig unbefriedigenden Verhältnissen im Detailhandel denn doch nicht die verlästerten Konsumvereine, sondern die Detaillisten selbst die Schuld tragen. Wir teilen aus dem Artikel folgende Sätze mit:

„Zahlreiches Auftauchen immer neuer Geschäfte und Eingehen derselben nach verhältnismäßig kurzer Zeit des Bestehens ist eine Erscheinung, von welcher namentlich die Kleinbetriebe unseres Handels häufig betroffen werden. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Ansicht derjenigen, welche in dieser Erscheinung lediglich eine Folge überhandnehmenden großkapitalistischen Geschäftsbetriebes und übermäßiger Konkurrenz in Handel und Gewerbe erblicken. Daß jedoch in vielen Fällen die in leichtsinnigster Weise vorgenommenen Gründungen den Todeskeim schon mit zur Welt bringen, darüber wird leider nicht selten einfach hinweggeglitten. (Sehr wahr!) Betrachten wir einmal, wie derartige Geschäfte zu entstehen pflegen! Da ist ein Angestellter, dessen auskömmlicher Gehalt ihm erlaubt, etwas zurückzulegen. Er fühlt in sich den Drang, sich selbständig zu machen. Er hat von der

Bedeutung seines mühsam ersparten Geldes eine sehr hohe Meinung. Erst wenn es ans Bezahlen geht und er findet, daß sich das Geld bedeutend leichter ausgeben als sparen läßt, merkt er — allerdings zu spät — seinen Irrtum und wird sich der Unzulänglichkeit seiner Mittel bewußt. — Andere wieder verfügen über ein bescheidenes Kapital. Ihnen genügt nicht die Verzinsung, die es bei pupillarisch sicherer Anlage bietet, weshalb sie sich in geschäftlichen Unternehmungen versuchen wollen, ohne selbst eine Ahnung von solchen Sachen zu besitzen. Sie pflegen jenen professionellen Gründern zum Opfer zu fallen, die die Einrichtung neuer Geschäfte und deren Veräußerung gewerbsmäßig betreiben. — Aber auch so mancher Arbeiter, der zu etwas Geld gekommen ist, fühlt sich berufen, das Publikum durch Errichtung einer neuen Einkaufsgelegenheit und die Geschäftswelt durch ein weiteres Konkurrenzunternehmen zu bereichern."

Die „Schweiz. Colonialwaren-Zeitung" gesteht hiermit zu, daß die ungesunde Uebersetzung des Zwischenhandels, die Sucht so vieler Leute, sich als „Kaufleute" zu etablieren und beim Warenverkauf möglichst bequem und mühelos ihren „Schnitt" zu machen, die Lage des Detailhandels verschlechtert. Kann dann ein mit unzureichenden Mitteln und Kenntnissen begründetes Geschäft sich nicht behaupten, so müssen die Konsumvereine daran schuld sein, und von überall her erschallt das Lied von der Vernichtung des selbständigen staatserhaltenden Mittelstands durch das um sich greifende „großkapitalistische Genossenschaftswesen"! Es ist ja auch so bequem, für das, was durch eigene Schuld, Thorheit, Unfähigkeit und Nachlässigkeit angerichtet wurde, sich andere Leute als Sündenböcke herzunehmen und ihnen die Verantwortung für die ruinösen Folgen leichtfertiger Geschäftsgebahrung aufzuladen. Und es finden sich immer noch genug Dumme, sogar in den sog. maßgebenden Kreisen, die sich von derartigen Redensarten imponieren lassen. Wann endlich wird dieser feige und lügnerische Schwindel ein Ende nehmen?

Preisstatistik einiger Hauptartikel. Dem in London erscheinenden „Economist" entnehmen wir die folgende interessante Statistik über die Preisbewegung einiger wichtiger Konsumtionsartikel während der letzten 5 Jahre.

Es notierten in London:

Ende Dezember		1900	1899	1898	1897	1896
Weizen	Schillings	26,9	25	25,9	34,4	30,9
Zucker	„	12,9	12,9	11,6	9,9	10,3
Kaffee	„	70	118	100	95	96
Petroleum	Pences	$5^3/_4$	7	$6^1/_8$	$4^3/_8$	$4^3/_{16}$

Gegenüber dem Vorjahre sind also Ende letzten Monates Kaffee und Petroleum erheblich billiger gewesen, während Zucker genau gleichpreisig und Weizen etwas teurer waren.

Kaffee. Der Weltvorrat an Kaffee am 1. Dezember 1900 war 461,000 Tons (1899: 428,000 Tons). Es ist anzunehmen, daß hierin eine merkliche Veränderung im Dezember eingetreten ist. Die Preise sind unter dem Drucke dieser Verhältnisse von 45 Pfg. Mitte Juli d. J. auf 31 Pfg. per Pfund für good average Santos gewichen. Große Posten Kaffee haben seit einiger Zeit die Hände gewechselt, und es hat sich Découvert gebildet. Der Konsum hat unter dem Einfluß fortgesetzter Baisse seit Juli mit Käufen zurückgehalten, und es ist nun ein merklicher, teilweise sogar großer Bedarf vorhanden.

In die Schweiz wurde im Jahre 1899 für mehr als 12 Millionen Franken Kaffee eingeführt, nämlich rund 100,000 Doppelzentner. Der Doppelzentner kostet also im Durchschnitt etwas über Fr. 120, das Pfund Kaffee (im Großhandel) also 60—70 Rp. Drei Fünftel der eingeführten Menge stammen aus Brasilien, je ein Sechstel aus Java und Centralamerika. Man hatte es für unmöglich gehalten, daß der Preis des Kaffees noch tiefer sinke, und doch ist dieses Ereignis eingetreten. Leider hat aber der unerhörte Tiefstand der Kaffeepreise nicht vermocht, das schweizerische Publikum und das Wirtschaftsgewerbe von

Feuilleton.

2) Reiseplaudereien aus Spanien und Südfrankreich.

Von G. Meyrin.

Unser erstes Ziel war Villafranca-del-Panadès, welches wir nach einer langen Fahrt in den Jammerkasten, genannt spanische Eisenbahnwaggons, erreichten.

Leider hat der selige Dante dieses Beförderungsmaterial noch nicht kennen können, denn sonst würde er sein berühmtes „Lasciore ogni esperanza, voi che entrate" (zu deutsch: Lasset jede Hoffnung zurück, ihr, die ihr hier eintretet) sicher auf diese Vehikel angewendet haben.

In den Schnellzügen auf der direkten Linie nach Madrid, welche nur Waggons erster Klasse führen, kann man noch existieren, wenn man dagegen mit einem gewöhnlichen Zuge fahren muß, und das muß man immer, sobald man die Hauptlinie verläßt, und dabei sogenannte Waggons zweiter oder gar dritter Klasse benützt, so wird jedermann die Anwendung des zitierten Satzes auf dieses Rollmaterial als berechtigt ansehen müssen.

Bei uns würden derartige Schauerkästen nicht einmal mehr zu Kohlentransporten verwendet und hier müssen sich die Reisenden hineinsetzen, wenn sie überhaupt befördert werden wollen.

Wehe dem Menschen, der sich während eines Regenschauers ohne Schirm in einen solchen Kasten dritter Klasse setzt, es wäre ihm besser, er würde direkt unter eine Dachtraufe stehen, denn hier würde er bloß naß, während er dort mit einer Sauce übergossen wird, die ihn im Nu in einen Neger verwandelt.

Ueberhaupt macht man sich hier zu Lande keinen Begriff von der schauderhaften Organisation des spanischen Eisenbahnwesens. Es existiert z. B. ein offizielles Eisenbahnkursbuch, doch wenn irgend ein Unglücklicher, der eine Reise vornehmen will, glaubt, er könne auf Grund der Angaben, die in diesem Kursbuche stehen, seinen Reiseplan ausführen, so ist er gewaltig auf dem Holzwege. Es sind nämlich darin Züge angegeben, welche gar nicht fahren, vielleicht aber vor zwanzig Jahren einmal ausgeführt wurden, andere dagegen, welche wirklich abgelassen werden, finden sich darin nicht aufgezeichnet.

Es ist in dieser Hinsicht ein so heilloser Wirrwar, daß man froh sein muß, wenn man nach vielem Herumfragen endlich in einem Zuge sitzt, der wirklich abfährt, und nimmt man dann alle anderen Uebelstände ohne Weiteres mit in den Kauf.

Doch ich wollte von Villafranca reden, und nun verfalle ich in philosophische Betrachtungen über das spanische Eisenbahnwesen. Also, wir langten nach martervoller Fahrt in Villafranca an und begaben uns unverzüglich an die Geschäfte.

Der Aufschlag, den man uns schon in Barcelona mitteilte, bestätigte sich, und wurden uns von einigen Seiten Preise verlangt, die wir unmöglich bewilligen konnten, wenn wir den Nutzen unserer Reise nicht vollständig illusorisch machen wollten.

Unsere Erkundigungen und Nachforschungen ergaben, daß die Preise, die von den Produzenten bei Beginn der Weinlese verlangt wurden, noch recht vorteilhaft gewesen waren, daß sie seither aber langsam, doch stetig in die Höhe gegangen seien, weil das Ernteergebnis an gesundem und gutem Weine sehr gering war. Infolge des Regens, der gleich nach Beginn der Lese eintrat und während vier Wochen andauerte, wurden die meisten Trauben faul und konnten darum keinen gesunden Wein ergeben. Auch der Alkoholgehalt ließ aus dem gleichen Grunde ganz bedeutend zu wünschen übrig. In Gegenden, wo in anderen Jahren 11—13 grädige Weine produziert wurden, betrug der durchschnittliche Alkoholgehalt dieses Jahr 8—10 Grad. Und ähnlich ist das Verhältnis auch an anderen Orten.

Dieser Umstand, sowie die vielen kranken Weine, machten den Einkauf dieses Mal zu einer äußerst ungemütlichen Beschäftigung, denn wenn man etwas Rechtes haben wollte, wurden sofort Preise verlangt, die 2—3 Fr. über unserer Kalkulation waren.

Da wir jedoch schon Land und Leute kannten, so gelang es uns schließlich doch, in einem Putsche, gegen 4000 Hektoliter gute, reelle und gesunde Weine, noch zu sehr günstigen Bedingungen zu kaufen, obschon dieser Handel nur mit großer Mühe und nach vielem Markten zu Stande kam.

abscheulich schmeckenden, vielfach ungesunden Surrogaten zu befreien.

Es wäre eine dankbare Aufgabe für unsere schweizer. Konsumvereine, wenn sie ihre Mitglieder auf die Vorteile des Verbrauchs von gutem reinem Kaffee aufmerksam machen und durch Einführung billiger Röstkaffees ihnen den Uebergang von den Surrogaten zum Bohnenkaffee thunlichst erleichtern würden. Dem Publikum schlechte wirtschaftliche Gebräuche abzugewöhnen, gehört mit zu den Aufgaben einer auf der Höhe der Zeit stehenden Konsumgenossenschaftsverwaltung.

Aus unserer Bewegung.

Kreis VI.: Vorort Baden.

Der Kreisvorstand ladet die unserm Kreise zugeteilten Verbandsvereine zu einer **Versammlung** auf

Sonntag, den 27. Januar 1901, nachmittags 2 Uhr
in den **„Engel"** in **Baden**

ein. Zur Behandlung werden kommen:

1. Verlesen des letzten Protokolls.
2. Mitteilung betreffend Patentsteuer.
3. Besprechung über gemeinsamen Einkauf diverser Artikel und Vorführung von Warenmuster.
   Referent: Herr G. Meyrin, Verwalter des V. S. K.
4. Unvorhergesehenes.

Wir ersuchen die Vorstände der Konsumvereine um recht zahlreiche Teilnahme an der Versammlung und um Bevollmächtigung ihrer Delegierten zum Abschluß von Einkäufen.

Mit Gruß und Handschlag!

Für den Kreisvorstand VI,

Der Präsident: Joh. Glattfelder, Der Aktuar: Jakob Keller.

Steuergesetzgebung im Kanton Baselland. In den Zeitungsberichten über die Verhandlungen des Basellandschaftlichen Regierungsrates war jüngst folgende Notiz zu lesen:

> Der Gesetzesentwurf betreffend die Steuerpflicht der Aktiengesellschaften, Genossenschaften und ähnlicher Verbände wird in zweiter Beratung festgestellt und die Direktion des Innern beauftragt, den Entwurf eines Berichtes an den Landrat vorzulegen.

Es wäre sehr zu begrüßen, wenn in Baselland für die Besteuerung der Genossenschaften feste Normen geschaffen würden, denn die jetzige Praxis hat sehr viele Willkürlichkeiten und absurde Interpretationen gezeitigt. Aber nicht nur nach festen und bestimmten, sondern auch nach richtigen und gerechten Normen sollte die Besteuerung der Genossenschaften vor sich gehen. Ob die Regierung von Baselland in dem erwähnten Gesetzesentwurf die Genossenschaften ohne Erwerbszwecke nach den von diesen postulierten Grundsätzen besteuern will, wissen wir z. B. noch nicht, halten es aber auf Grund unserer Kenntnis der in Betracht fallenden Umstände und Persönlichkeiten für nicht wahrscheinlich, und werden wohl die basellandschaftlichen Wirtschaftsgenossenschaften der Aufgabe nicht enthoben sein, ihren Standpunkt bei der gesetzgebenden Behörde, dem Landrat, energisch geltend zu machen. Zu diesem Zweck empfehlen wir insbesondere unseren Verbandsvereinen in Baselland sogleich nach Publikation des Steuergesetzesenwurfs eine kantonale Konferenz abzuhalten, ihn auf letzterer zu besprechen und die eventuell zu unternehmenden Schritte zur Erlangung eines gerechten Steuerrechts zu beschließen.

Davos. (P.-Korresp.) Bei der Eröffnung des Betriebs des Lokals unserer Genossenschaft am 13. Februar 1899 waren 59 Mitglieder eingeschrieben, von welcher Zahl allerdings manche nie wirkliche Mitglieder, d. h. Konsumenten, geworden sind und daher gestrichen werden mußten.

Der sehr gute Ruf, den die betreffenden Käufer genießen, bürgt uns jedoch dafür, daß wir trotz des billigen Preises gut und reell bedient werden. Zudem haben wir uns natürlich alle nötigen materiellen Garantien geben lassen.

Wir verließen somit Villafranca, von dem Ergebnis unserer Reise vollständig befriedigt, um nach unserem Hauptquartier, Barcelona, zurückzukehren.

Den folgenden Tag, es war ein Sonntag, benützten wir, um in Begleitung zweier Landsleute und eines bedeutenden spanischen Weinproduzenten einen Ausflug nach dem schon genannten, äußerst reizend auf einem Hügel gelegenen Vallvidrera zu machen. Es war wirklich ein prächtiger Bummel, der mir aber bei dem sehr warmen Wetter manchen Schweißtropfen kostete, denn der Weg, den wir wählten, war teilweise sehr steil und führte meistens über Felsen und Geröll.

Am Ziele unserer Wanderung angelangt, wurden wir jedoch durch die prachtvolle Aussicht auf Barcelona, das Meer und die Gebirge einerseits und durch ein sehr gutes Mittagessen andererseits für alle überstandenen Strapazen reichlich entschädigt. Nur ungerne verließen wir diesen prachtvollen Punkt, um unter gemütlichem Gespräche und weniger schönem Gesange nach der Stadt zurückzukehren.

Ich habe bei dieser Gelegenheit meine Kenntnisse der Landessprache etwas vervollständigen können, denn unser spanischer Bummelgefährte verstand, außer seiner eigenen Sprache, kein Wort von einer anderen menschlichen Ausdrucksweise, viel weniger noch von unserem Schweizerdeutsch.

Immerhin habe ich mich sehr gut mit ihm unterhalten, indem ich den alten Spruch befolgte: „Und was man dann nicht sagen kann, das zeigt man durch Geberden an."

Am andern Tage machten wir in Barcelona verschiedene geschäftliche Besuche, wobei wir noch ein ansehnliches Quantum unseres Bedarfes ebenfalls sehr günstig decken konnten und verreisten dann den nächsten Tag nach Tarragona. Auch auf dieser Reise konnten wir wieder die äußerst zweckmäßige Einrichtung der spanischen Eisenbahnen bewundern, die es fertig bringt, daß man zu einer Reise, welche etwa der Distanz Basel-Zürich entspricht, einen vollen halben Tag verwenden muß.

Tarragona ist sehr hübsch, direkt am Meere gelegen, doch ist daselbst absolut kein Leben, und ist der Gegensatz besonders fühlbar, wenn man aus dem geräuschvollen Barcelona kommt. Nur der Hafen zeigt von Zeit zu Zeit etwas geschäftliche Bewegung, da daselbst die meisten Weine von Villafranca, Reus, Vals ꝛc. verschifft werden.

Hier komplettierten wir den Rest des benötigten Quantums Wein und verreisten dann in einer regelrechten „Tartane" nach Vendrell, woselbst wir von der über 2 Stunden dauernden Fahrt vollständig gerädert ankamen.

Wer noch nie in einer solchen Tartane gefahren ist, kann sich keinen Begriff machen von den Annehmlichkeiten einer derartigen Fahrt. Eine Tartane ist ein zweirädriges Fuhrwerk, in welchem man, wie in einem Break, seitwärts sitzen muß. Bei dem heillosen Zustande, in welchem sich aber die spanischen Straßen befinden, ist eine Fahrt in diesem Beförderungsmittel nichts anderes, als eine vollständige Massage, die ich jedem an Verdauungsbeschwerden Leidenden aufs wärmste anempfehlen kann.

Die Fahrt selbst bot vieles Interessante, so z. B. sahen wir das Denkmal, das im grauen Altertume den beiden römischen Feldherren namens Scipio gesetzt wurde und das noch sehr gut erhalten ist. Eine Strecke weiter bemerkten wir in ganz freier Gegend einen alten römischen Triumphbogen, der, über die Straße gebaut, ebenfalls den beiden Scipio's zu Ehren errichtet worden sein soll, als sie auf ihrem Siegeszuge nach Tarragona kamen.

Auch landschaftlich bot die Gegend viel schönes, und wir wären wirklich von dieser Fahrt sehr befriedigt gewesen, wenn nur das Fuhrwerk sich rücksichtsvoller gegenüber unserer Körperteile benommen hätte.

In Vendrell bestiegen wir nach kurzem Aufenthalte das Dampfroß, das uns langsam aber wohlbehalten wieder nach Barcelona zurückbrachte.

Unsere Mission in Spanien war hiemit beendigt, wir gönnten uns noch einen Ruhetag, verabschiedeten uns von unseren Bekannten und der schönen Rambla und verreisten dann am Abend nach Béziers, woselbst wir morgens zwei Uhr eintrafen.

(Schluß folgt.)

Bis zum 12. Januar 1901 sind 59 neue Mitglieder eingetreten; dagegen wurden 18 gestrichen oder traten wegen Abreise aus, so daß am obigen Datum die Genossenschaft genau die Zahl von **100** Mitgliedern erreicht hatte; ein Ereignis, das wir nicht so früh erwarteten und deßhalb freudig begrüßt haben.

Der Umsatz stieg mit der Mitgliederzahl. Im ersten Betriebsjahr haben wir 27,000 Franken vereinnahmt. Für das zweite Jahr dachten wir, wird 36,000 Franken eine schöne Ziffer sein. Nun sind wir bald am Ende des zweiten Betriebsjahres (31. Januar) und können konstatieren, daß die Warenabgabe der Summe von 40,000 Franken sehr nahe kommen wird.

Die Rückvergütung wird trotzdem nicht hoch sein, da wir grundsätzlich unsere Waren entweder erheblich billiger als die hiesigen Krämer, oder, wenn zu gleichen Preisen, in besseren Qualitäten abgeben.

Im Laufe des März hoffen wir, die Jahresrechnung der Generalversammlung vorlegen zu können.

Irren wir nicht, so ist Davos die höchstgelegene Ortschaft der Welt, in der die Fahne des Konsumgenossenschaftswesens aufgepflanzt ist.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine. Im „Wochenbericht" veröffentlicht der zweite Geschäftsführer, Herr G. Fell, einen Aufsatz, in dem mitgeteilt wird, daß der Aufsichtsrat der Gesellschaft beschlossen habe, die Generalversammlung derselben umzugestalten und in der Richtung eines Einkaufs- und konsumgenossenschaftlichen Propagandatags zu entwickeln. Es heißt in dem Artikel:

In Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrat soll nun das erste Mal der Versuch gemacht werden, die Generalversammlung auf mehrere Tage auszudehnen. Dabei soll auch zum ersten Male eine Ausstellung von Waren stattfinden, und in Anschluß hieran, ein gemeinschaftlicher Börsentag abgehalten werden. Das provisorisch festgesetzte Programm der Generalversammlung lautet:

Sonntag, den 24. März, nachmittags von 2—6 Uhr Generalversammlung.

Abends von 8 Uhr ab gesellige Vereinigung, die durch einen Vortrag von Dr. Hans Müller in Basel, Sekretär des Verbandes schweizerischer Konsumvereine, über die geschäftlichen Unternehmungen der englischen Großeinkaufsgesellschaft eingeleitet wird. Hierbei wird Herr Dr. Hans Müller die Fabriken und Warenlagerhäuser derselben durch Lichtbilder veranschaulichen.

Am Montag wird dann von 9—1 Uhr in Anschluß an die Warenausstellung ein Börsentag abgehalten, der mit einem Vortrag über die gangbarsten Wege des gemeinschaftlichen Einkaufs eröffnet werden soll.

Nachmittags von 3 Uhr an wird der Rest der Tagesordnung der Generalversammlung erledigt.

Am Dienstagvormittag sind die Teilnehmer der Generalversammlung zu einer Besichtigung der neuen Bäckerei und der Dampfmühle des Konsumvereins in Leipzig-Plagwitz eingeladen. Sofern es die Zeit erlaubt und den Teilnehmern Interesse bietet, können auch noch das Warenlager, die Kaffeerösterei ꝛc., sowie die beiden Warenhäuser dieses Vereins besichtigt werden.

Für den Nachmittag ist dann noch eine Besichtigung der Fleischerei und sonstigen Anlagen des Konsumvereins in Leipzig-Connewitz angesetzt.

Der Vorschlag, mit der Generalversammlung eine Musterausstellung und einen Börsentag zu verbinden, wird von Herrn Fell folgendermaßen begründet:

„Wir führen jetzt so ziemlich alle Waren, welche die Konsumvereine gebrauchen. Sämtliche Muster und Proben aber von Stadt zu Stadt zu schleppen, um diese den Vereinen vorzulegen, ist ganz unmöglich. Dabei giebt es noch so viele Waren, welche vorzügliche Umsatzartikel sind, die aber von den Vereinen nicht geführt werden, weil man sie noch nicht kennt. Dazu kommt noch, daß wir von einer Anzahl Vereinen gedrängt werden, auch den Einkauf von Manufakturwaren zu vermitteln. Dies ließe sich viel leichter machen, wenn solche Börsentage abgehalten werden.

Man sage nicht, ein derartiges System beanspruche zu viel Zeit und koste zu viel Geld. Die englische Großeinkaufsgesellschaft hat jedes Jahr ungefähr ein Dutzend Warenausstellungen und verdankt denselben ein gut Teil ihrer Erfolge. In den Centralen Manchester, London, Newcastle ꝛc. wird jede Woche ein Börsentag abgehalten. Die Geschäftsführer und Einkäufer der Konsumvereine und Produktivgenossenschaften besuchen diese Börsentage regelmäßig und klagen nicht über die dadurch ihren Vereinen entstehenden Kosten, weil solche durch die gebotenen Vorteile reichlich wieder aufgewogen werden."

Es wäre sicher erwägenswert, ob nicht auch die Delegiertenversammlung unseres Verbands in der angedeuteten Richtung ausgebaut werden sollte.

Die Großeinkaufsgesellschaft dänischer Konsumvereine, (Hauptsitz Kopenhagen) deren Umsatz im Jahre 1899 bereits zirka 14 Mill. Fr. betrug, hat durch die Errichtung einer Dampfschokoladenfabrik und Kaffeerösterei den ersten Schritt auf dem Wege der Eigenproduktion für den organisierten Konsum gethan. Wir entnehmen darüber dem „Wochenberichte" folgende Mitteilung: Die Fabrik befindet sich in Koldingen und besteht aus 2 Gebäuden. Das eine dient zur Fabrikation, das andere als Lager. Das Lagergebäude ist 25 Meter lang und 13 Meter breit und besteht aus Keller und 4 Lagerböden. Es enthält in der ersten Etage das Kontor nebst Zubehör und einen großen Expeditionsraum. Von dieser Etage führt eine Luftbrücke nach dem parallel zur Eisenbahn liegenden Fabrikgebäude. Dieses ist 17 Meter lang und 11 Meter breit und besteht ganz aus Eisen, Stein und Beton mit starken Fliesendielen. Die Dampfmaschine, die 16 Pferdekräfte stark ist, befindet sich, wie auch die Dynamomaschine im Keller. Letztere liefert die Elektrizität für die Beleuchtung und für die elektrischen Winden. Auf dem Bodenraum der Fabrik lagert der rohe Kaffee und Kakao. Diese Produkte werden durch Metallröhren den im Maschinensaale aufgestellten Röstmaschinen und Behältern zugeführt. Nachdem der Kaffee geröstet und abgekühlt ist, wird er durch zwei Maschinen von Steinen gereinigt und dann seinen Behältern im Erdgeschoß zugeführt. Hier befindet sich eine Mischmaschine, eine Vorrichtung zum Abfassen des Kaffees in 10 Pfd.-Dosen und eine Kaffeemühle. Der Kakao kommt nach dem Rösten in der 1. Etage nach einem nebenliegenden Raum, wo er gebrochen und geschält wird, alsdann in den Fabrikraum, wo mit Hülfe von 5—6 verschiedenen Maschinen die Schokolade hergestellt wird. Ein Elevator führt die Schokolade nach dem Kühlkeller und dann nach dem Erdgeschoß, wo sie gepackt und expediert wird. Die Fabrik kann täglich 5000 Pfd. gebrannten Kaffee und 800 Pfund Schokolade liefern.

Es ist interessant, zu beobachten, daß überall dort, wo die Konsumkraft der Konsumvereine einheitlich in Verbänden organisiert ist, diese dazu gelangen, auch die Produktion an die Hand zu nehmen. Die Erklärung für diese Erscheinung liegt darin, daß es eben vorteilhaft und verhältnismäßig leicht ist, zur Selbstfabrikation überzugehen, wenn von vorneherein der Absatz der Produkte durch die konsumgenossenschaftliche Organisation gesichert ist. Die Organisation der Konsumkraft ist das Mittel, um zu einer Regelung der Produktion im Interesse der ganzen Volksgemeinschaft zu gelangen.

Le Coopérateur suisse.

Alliance Coopérative Internationale.

Projet de Modification des Statuts. L'expérience a fait voir que c'est seulement dans le pays, où se tient le congrès de l'Alliance Coopérative Internationale, que les sociétés coopératives se font représenter à ce congrès en grand nombre.

Les sociétés des autres pays ne se font représenter aux congrès que très rarement, ce qui doit être attribué en premier lieu aux frais vraiment importants du voyage de leurs délégués, que très peu de sociétés peuvent payer. Cet inconvénient est atténué très insuffisamment par la disposition des statuts de l'Alliance, que chaque membre du congrès peut voter comme représentant de plusieurs sociétés, car le nombre des sociétés, qui peuvent être représentées par une seule personne, est limité à cinq. Et il est clair que si ce nombre était augmenté, on tomberait en d'autres difficultés non moins importantes.

Il résulte de cette circonstance que, quand le congrès a à nommer les membres du comité central, seulement une petite partie des sociétés adhérentes se trouvent en état de prendre part à l'élection, et que les sociétés du pays où se tient le congrès ont une influence décisive dans cette matière.

Cela est contraire aux intérêts de l'Alliance. Ces intérêts exigent que les sociétés adhérentes de tous les pays prennent part à l'élection des membres du comité central dans un nombre aussi grand que possible.

En outre il est nécessaire qu'autant que possible les sociétés cooqéératives de chaque pays soient représentées dans le comité central. La situation de la coopération est tout à fait différente dans les divers pays non seulement au point de vue législatif, mais aussi au point de vue économique. De même le développement de la coopération et l'application des principes de la coopération diffèrent beaucoup dans chaque pays.

Le comité central ne peut remplir sa tâche difficile que s'il tient compte de toutes ces diversités, es ceci n'est possible que lorsque les divers pays sont représentés autant que possible dans le comité central.

Le véritable intérêt de l'Alliance exige donc sans contredit que les sociétés adhérentes à l'Alliance dans chaque pays nomment au moins un membre qui les représente dans le comité central, pourvu que dans ce pays le nombre des sociétés adhérentes soit suffisamment considérable, par exemple 25.

On pourrait statuer que, s'il y a dans un pays plus de 100 sociétés adhérentes, ces sociétés nommeront 2 membres dans le comité central et s'il y en a plus de 1000, ils en nommeront trois.

Le droit de prendre part à l'élection des membres du comité central doit être borné aux sociétés coopératives, à l'exclusion des membres individuels de l'Alliance. Ceux-ci sont — doivent être du moins — membres de sociétés coopératives, chacun dans son propre pays, et il serait contraire aux principes de la coopération de leur donner plus d'influence sur la composition du comité central qu'aux autres membres des sociétés coopératives, qui ne sont pas membres individuels de l'Alliance. Avant tout l'Alliance Coopérative Internationale, tout comme les Fédérations coopératives nationales, doit être une union de sociétés coopératives et non pas de coopérateurs individuels, quoique ceux-ci soient accueillis dans l'Alliance pour l'aider de leurs cotisations.

Pour satisfaire au juste désir de ceux, qui ne veulent pas perdre de vue les beaux principes de la participation aux bénéfices, et également de ceux, qui attachent une grande importance à ce que le congrès de l'Alliance désigne des coopérateurs éprouvés pour faire part du comité central — pour le cas très invraisemblable où les sociétés n'en nommeraient pas elles mêmes —, on pourrait statuer que le congrès peut nommer en dehors des menbres du comité central, qui doivent être élus par les sociétés des divers pays, encore trois membres de ce comité, qui pourront être choisis par le congrès parmi les coopérateurs renommés et parmi ceux qui s'intéressent principalement à la participation aux bénéfices.

Dans les pays où il n'y a pas encore 25 sociétés adhérentes à l'Alliance, et où par conséquent les sociétés n'auraient pas le droit de se faire représenter au comité central, le comité central pourrait désigner un ou deux correspondants de l'Alliance, qui quitteraient leur charge aussitôt que dans ce pays se trouveraient 25 sociétés adhérentes, pour nommer un membre du comité entral.

De même qu'une union nationale de sociétés coopératives ne peut fonctionner avec succès que quand il y a une seule personne, qui se voue particulièrement au grand œuvre de la coopération dans sa patrie et qui tient tout les fils du rouage dans une main ferme et capable, de même il est impossible que notre Alliance ne déploie sur le monde entier les bienfaits de la coopération internationale sans qu'une seule personne en soit l'âme et la force motrice.

A cet effet il est d'urgence d'adjoindre au comité central un secrétaire-général, qui soit nommé par le congrès et salarié par l'Alliance. Il pourrait être en même temps le trésorier de l'Alliance, parcequ'il connaîtra les sociétés et les personnes adhérentes à l'Alliance et pourra par conséquent mieux que tout autre controler le paiement des cotisations, mais aussi parce que les finances très restreintes de l'Alliance ne permettent pas de nommer deux personnes salariées; et il est clair que ceux qui travaillent d'une façon suivie dans l'intérêt de l'Alliance doivent être salariés par elle.

Au début, les appointements du secrétaire-général ne pourraient être que très médiocres, mais à mesure qu'un plus grand nombre de sociétés et d'individualités adhéreraient à l'Alliance, ils pourraient s'élever jusqu'à un maximum de 250 à 300 livres sterling (6250 à 7500 francs) par exemple. On pourrait les régler de sorte que le secrétaire-général reçoive de chaque cotisation une certaine partie, par exemple la moitié, jusqu'à ce qu'il ait atteint le maximum de ses appointements.

Le secrétaire-général devrait être chargé de la correspondance et de l'administration des finances, de l'exécution des résolutions du congrès et du comité central, de la publication des rapports et des statistiques, de la préparation des congrès, de la direction des relations commerciales internationales, de la rédaction de l'organe de l'Alliance et de tout autre travail que le congrès ou le comité central lui confient.

Voilà une tâche très étendue et très difficile; mais il est clair que dans l'accomplissement de cette tâche le secrétaire-général devrait être assisté par tous les membres du comité central et par tous ceux dans tous les pays du monde, qui s'intéressent aux principes et aux bienfaits de la coopération.

La question de savoir dans quel pays doit être le siège du bureau du secrétaire-général de l'Alliance, est de très grande importance; ce n'est pas une question de nationalité, car la coopération est cosmopolite, elle embrasse toutes les nationalités; au contraire c'est une question pratique de premier ordre.

Le bureau d'un secrétaire-général, âme de l'Alliance, doit se trouver autant que possible dans le centre du mouvement coopératif européen, et non pas loin de là. Ce centre doit être facilement accessible pour tous les pays de l'Europe où la coopération a pris racine. Le pays qui s'approprie le plus à cela nous semble la Suisse. La Suisse a cet avantage qu'on y parle trois langues (le français, l'allemand et l'italien) et que la langue anglaise y est très connue grâce au très grand nombre d'anglais qui aiment à y voyager. La Suisse est visitée chaque été par une foule d'étrangers de tous les pays du monde; de sorte que ce pays peut devenir avec moins de peine que tout autre le rendez-vous des membres du comité central, qui y peuvent tenir chaque été une assemblée.

Il est bien vrai que l'Angleterre est le pays où se trouvent le berceau de la coopération et celui de l'Alliance coopérative internationale, et que la coopération s'est développée en Angleterre beaucoup plus que dans quelque autre pays que ce soit, mais justement en ayant son siège ailleurs, le secrétaire-général pourra mieux remplir sa tâche difficile. Il pourra mieux travailler pour le développement de la coopération dans le continent de l'Euroqe et surtout pour le développement des relations commerciales internationales, car il verra mieux ce qui manque à ce développement que s'il se trouve dans le milieu le plus développé. Du reste il est tout naturel de laisser aux coopérateurs anglais l'honneur bien mérité de posséder parmi eux le président de l'Alliance. On pourrait donc statuer, que le comité central élira son président parmi les membres anglais.

Les soussignés, membres du comité central de l'Alliance Coopérative Internationale pour la Hollande, ont l'honneur de soumettre les idées susmentionées pour la modification des statuts de l'Alliance au jugement de leurs collègues. Ils les prient de vouloir bien prendre en considération ces idées et leur proposent de les discuter verbalement à Glarus en Suisse lors du congrès national qui y sera tenu dans le mois de Juin 1901, afin que le comité central puisse y arrêter sa proposition définitive pour la modification des statuts, proposition qui, d'après la résolution du dernier congrès de Paris, sera traitée au congrés de l'Alliance qui se tiendra à Manchester en 1902. Toutes les sociétés et toutes les personnes adhérentes à l'Alliance auront ainsi assez de temps pour étudier cette proposition et pour s'en faire une opinion.

De cette manière, le congrès de Manchester prendra une décision en parfaite connaissance de cause.

La Haye, le 13 Décembre 1900.

Les membres du comité central de l'Alliance Coopérative Internationale pour la Hollande:

Dr. A. E. Elias.

F. Th. Peereboom Voller.

Mots d'un coopérateur français. Il vient de paraître dans le journal „L'Emancipation" un article de l'éminent coopérateur Mons. de Boyve, dont nous donnons l'extrait suivant:

Nous voulons modifier pacifiquement, mais radicalement le régime actuel, en faisant passer la possession des instruments de travail, des mains des producteurs qui les détiennent aujourd'hui entre les mains des consommateurs:

C'est dans cette pensée que nous préconisons l'union de tous les coopérateurs et la formation dans chaque Société d'un fonds de réserve sérieux. C'est avec ces fonds de réserve réunis que nous voulons constituer un puissant magasin de gros qui créera, au fur et à mesure de ses besoins, l'industrie coopérative. C'est ainsi que le régime actuel de la concurrence et du mensonge pourra être remplacé par le régime coopératif qui a pour base: l'union pour la vie et la vérité.

Pour nous la Coopération poursuit un grand idéal; elle aspire à former des hommes nouveaux, épris de justice, de vérité et d'amour fraternel qui, s'ils se multiplient, donneront naissance à un état social meilleur.

Genève. (P.-Corresp.) Le Conseil de notre Société a voté frs. 100. — en faveur des garants de la Société de Thoun et a décidé de prendre 40 abonnements au „Schweiz. Konsumverein".

Le ralentissement dans nos ventes pendant le mois de Décembre a été très sensible, surtout vers la fin de l'année. Mais je ne m'inquiète pas outre mesure, parceque je crois que c'est là un fait *universel.* Voyez le recul dans les recettes des douanes suisses! — Ce qu'il y a de sûr, c'est que le recrutement de nos sociétaires ne s'arrête pas. Dans la dernière séance, nous avons admis *40* nouveaux membres.

Nous avons inauguré la semaine dernière un appareil à griller le café, système *Sirocco,* qui fonctionne supérieurement.

Fédération coopérative en Belgique. La Fédération des Sociétés coopératives belges a été définitivement constituée dans une assemblée générale tenue le 10 décembre 1900 à la Maison du Peuple de Bruxelles.

Le capital social minimum a été souscrit. Les statuts paraîtront au Moniteur dans quelques jours de façon à ce que la Fédération puisse commencer ses opérations le 1 janvier 1901.

Appel est adressé à toutes les sociétés coopératives pour qu'elles apportent leur quote-part dans la constitution du capital social. La fédération constituera à l'exemple de l'Angleterre, un Magasin de gros.

Handelsnachrichten — Nouvelles commerciales

mitgeteilt von der Centralstelle — communiquées par le Bureau central.

Börsen-Course BASEL, den 18. Januar 1901. Cours de Bourse

	Paris		Hâvre		Anvers		Hamburg		New-York		Chicago		Tendenz *tendance*
	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	disp.	livr.	
							in Mark		in Dollars		in Dollars		
Roh-Zucker — Sucre brut .	27 1/4	27 3/8 / 28 5/8	—	—	—	—	9.35	9.37 / 9.75	—	—	—	—	flau
Cafés, Santos good average	—	—	38 3/4	39 1/4 / 39 3/4	40 3/4	41 / 41 3/4	31 1/2	32 3/4 / 33 1/2	5.55	5.75 / 5.85	—	—	weichend
Schweinefett — Saindoux . .	—	—	—	—	93	94	—	—	--	—	7.37	7.47	flau
Petroleum — Pétrole . . .	—	—	—	—	18 1/4	18 1/2	6.80	6.90	7.45	—	—	—	unverändert
Mehl — Farine	24 1/2	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	flau
Weizen — Froment . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	79 3/4	—	72 3/4	—	weichend

Original-Notierungen — Cours de première main

	disponibel	Lieferung *à livrer*	Conditionen	Bemerkungen *Observations*
Zucker — Sucres: Frankenthal	30	30 1/4 à 30 1/2	Brodbasis Fabrikkonditionen base de pains conditions des raffineries	fest
C. Z. R.	28 1/2	28 1/2		
L. Z. R.	28	28		
U. O. Z.	28	28 1/4		
andere österr. Marken	28	28		
Say	29	29		
Lebaudy	29 1/2	29 1/2		
St-Louis	29	29 1/2		
Oele — Huiles: Sésame	71	69	Basis surfine extra, ab Marseille	fest
Petrol: Amerik.	16.35	16.35	Cisternen franco Basel	weichend
Russisches Nobel . } Jan./März	14.50	14.50	Cisternen franco Buchs	
Gries — Semoule: Marseille	26	25 1/2	Basis S S S E ab Marseille	fest
Schweinefett — Saindoux: Wilcox . . .	94	95	franco Anvers	flau
Reine Marken — Marques pures . .	95—99	95—100		
Kaffee — Cafés: Santos fein grün . . .	44—46	—	ab Hâvre	weichend

Anzeigen.

(Für die Richtigkeit des Inhalts der Annoncen tragen die Inserenten die Verantwortung.)

Verband schweizer. Konsumvereine.

Wir empfehlen uns zur Lieferung von
ächten, geräucherten Berner Fleischwaren,
amerikanischen Fleischwaren, in Basel geräuchert,
amerikanischen Fleischkonserven,
ächte Mailänder Salami,
Sardinen und **Thon** in Oel,
feinste Kochbutter,
Thee von direktem Import,
Käse, Schweizer und Limburger,
Suppenartikel, Maggi, Knorr und Herz,
Prima Nierenfett,
alles in tadelloser Ware.

TH. LEVY-ISLIKER,

Haupt-Geschäft: **Basel,**
Filialen: **Grüze-Winterthur, Zürich, Schaffhausen, St. Gallen, Rorschach,**
kauft stets **Lumpen, Knochen, Hörner, Papier, Metalle** ꝛc.
zu den höchsten Preisen. [15

Union suisse des sociétés de consommation.

Nous nous recommandons pour la livraison de
Viandes fumées de Berne,
Viandes d'Amérique, fumées à Bâle,
Conserves de viandes d'Amérique,
Salami de Milan, véritable,
Sardines et **Thon** à l'huile,
Beurre de Margarine,
Thé, d'importation directe,
Fromages, Gruyère et Limbourg,
Produits pour potages, de Maggi, Knorr et Herz,
Graisse de rognons,
le tout en marchandise irréprochable.

Gérant comptable.

Il est demandé par la **Société Coopérative La Menagère** à **Vevey,** un **gérant comptable,** sachant les deux langues.

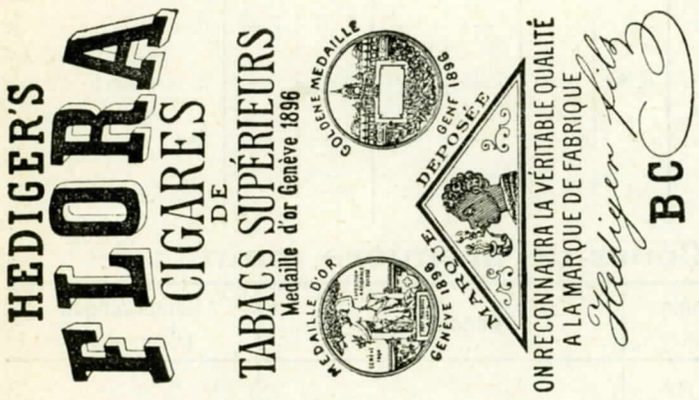
Les offres seront reçus par le Président, Monsieur **Jules Buttex,** jusqu'au 25 Janvier. [14

Zur Beachtung für Raucher!

Da unsere **weitaus verbreitetsten**

Flora-Cigarren

leicht mit Konkurrenz-Fabrikaten gleichen Namens verwechselt werden können, so folgt nachstehend der Abdruck der Flora-Etiquette.



Haupt-Unterscheidungs-Merkmale unseres Fabrikates vor andern sind unsere Unterschrift und die Fabrik-Marke „Negerkopf" auf den Paketchen.

Es halten sich bestens empfohlen

Hediger Söhne, Reinach,
Cigarren-Fabrik. [14

Die **bestbekannte Bezugsquelle** für

●●● Biscuits ●●●

ist **unbestritten** die

Anglo-Swiss Biscuit Co. in Winterthur

Englisch Biscuits jeder Art,
Alle Sorten Waffeln,
Suprêmes,
Conditorei Biscuits.

Größte Auswahl bei vorteilhaftesten Preisen. [12
Stets Neuheiten.

Man verlange Preiscourant und Muster.

In **Stans** am Postplatz zu vermieten: Neuerstelltes **Verkaufsmagazin** von 160 m², hoch, hell und trocken, mit 4 Schaufenstern. Darob 180 m² Estrichraum, event. vis-à-vis kleines Remise und Keller. Die Ladenlokalität würde auch je zur Hälfte abgegeben. Mietzins billig.

Näheres bei [6

Amstad, Postverwalter, **Stans.**

Biscuits Pernot

Genève.

Grands Succès.

Suprême Pernot le meilleur des desserts fins
Sugar Wafers Pernot Nouv. Gaufrette vanille
Madrigal Pernot Dessert Sec. Exquis. Léger
Le Piou-Piou Dessert Fédéral
Petit Beurre Gamin Dessert Léger. [9

MÉDAILLES D'OR: GENÈVE 1896, PARIS 1900.

Die

Cellulose- und Papierfabrik Balsthal

Verkaufsbüreau: **Bareiß, Wieland & Co., Zürich**

empfiehlt ihre **Spezialitäten** in

Balsthaler Pergamentpapier
Pack- und Einwickelpapier für Lebens- und Genußmittel aller Art
Balsthaler Geschäfts- und Aktencouverts
Closetpapiere. [7

Beim Einkauf achte man auf die Schutzmarke: **„Tannenbaum".**

Verband schweizer. Konsumvereine

gegr. 1890. Sitz in Basel. Betriebskapital Fr. 300,000.

Genossenschaftliche Großeinkaufsstelle für sämtliche Konsumvereine der Schweiz.

Umsatz 1900: 3,7 Millionen Fr.

Geschäftsprinzipien:

Möglichst direkte Verbindung zwischen Produzent und Konsument

Direkte Einkäufe am Produktionsort

Niedrigste Preiskalkulation und Ausschluß jeder gewinnsüchtigen Absicht

Lieferung von Waren nur an Konsumvereine.

Bestassortierte Lager in
Basel, Wülflingen, Yverdon, Olten, Buchs, Romanshorn, Steinen.

Wir empfehlen den Tit. Vereinen unsere anerkannt besten

Lenzburger Confitüren

in Eimern von 25, 10 und 5 Kilo

in Gläsern und weißen Töpfen von 500 Gramm Inhalt

in grauen Steinguttöpfen von $1^1/_2$ Kilo Inhalt.

Dank unseren eigenen Massenkulturen sind wir in der Lage, in ganz reifem Zustande zu ernten und frisch zu verarbeiten.

Unsere Lenzburger Confitüren haben deshalb ganz das Aroma der frischen Frucht und bilden ein gesundes wohlschmeckendes Nahrungs- und Genußmittel für Jedermann.

Konservenfabrik Lenzburg

vorm. Henckell & Roth. [11

Bonbons & Biscuitfabrik

A. Schnebli & Söhne

BADEN

liefert feinste

Badener Bonbons: zirka 100—150 verschiedene Sorten **Drops, Roks, Pfeffermünz, Malz, Melange, hohle Patentbonbons, feinste Fourrès** mit Chocolade und Fruchtfüllung etc. **„Huste nicht"** in Blechschachteln à 20 Cts. Verkauf. 5er **Patent-Cigarren** in Originalverpackung. Elegante Ausstellgläser mit vernickeltem Deckel à Fr. 1. 50.

Badener Biscuits: **Englische** und **Schweizer Biscuits** zirka 100—120 verschiedene Sorten, Büchsen von 3—$3^1/_2$ Pfd. mit Mischungen von 8—16 verschiedenen Sorten per Ko. à Fr. 1. 80, 2. 20, 2. 50, 3. — und (3. 50 mit Waffeln) Glasdeckel über Biscuitbüchsen à Fr. 2. —.

Badener Kräbeli: Größte Fabrikation (tägliche Produktion 150—200 Pfd.).

(**NB.** Lieferanten des V. Sch. K.) [5

Jurassische Mühlenwerke

Preßhefen- & Teigwarenfabrik

vorm. C. Klipfel & Cie. Laufen Kanton Bern.

empfiehlt ihre Fabrikate:

feinste Back- & Futtermehle

Getreide-Presshefe

Vorzüglich durch Haltbarkeit und kräftigen Trieb.

Teigwaren:

Maccaroni, Nudeln, Fideli, Suppenpasten ꝛc.

in prima couranten bis allerfeinsten Qualitäten. [3

Den Tit. Konsum-Genossenschaften

werden bestens empfohlen:

Maggi zum Würzen

MAGGI'S Bouillon-Kapseln

MAGGI'S Suppen-Rollen

MAGGI'S Gluten-Kakao

Man beziehe durch den

Verband schweiz. Konsum-Vereine, Basel

(1)

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verband schweizer. Konsumvereine in Basel.

Lieferung sämtlicher Kolonialwaren, sowie aller einheimischer Fabrikate zu Vorzugsbedingungen, infolge spezieller Kontrakte mit den bedeutendsten Fabriken.

Weine aller Provenienzen in garantiert naturreiner Ware. — Gewissenhafteste Bedienung.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Hoffmann's Stärkefabriken, Salzuflen (Lippe).
Aktiengesellschaft.
Marke „Katze", Marke „Jungfrau", garantiert reine Reisamlung. Hoffmann's Crêmestärke, Hoffmann's Silberglanzstärke.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Conservenfabrik Lenzburg,
vorm. Henckell & Roth.
Spezialitäten: Confitüren und Gemüseconserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Confitures,
Gelées, Sirops, Compotes, Petits pois, Haricots, Cornichons, Mixed-Pickles, Sauerkraut.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, Suppenrollen, Haferprodukte, Suppeneinlagen, Dörrgemüse und Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Thomi & Meister,
Cichorien-, Kaffee-Essenz- und Senf-Fabrik,
Langenthal.

Max Weil, Nägeli & Cie. Nachfolger,
Fabrik chem.-techn. Produkte; Fettlaugenmehl und Lederfett,
Kreuzlingen.

Allgemeiner Konsumverein in Luzern,
Fabrikation und Versand von allen Sorten Limonaden und künstlichen Mineralwasser.
Bei streng reeller Bedienung billigste Bezugsquelle für Konsumvereine.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Spezialitäten: Maggi zum Würzen,
Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen, Gluten-Kakao.

Seifenfabrik Helvetia Olten,
alleinige Produzentin der Sunlight Seife
für die Schweiz.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie:
Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant.

Birseckscher Produktions- und Konsumgenossenschaft Oberwil bei Basel
empfiehlt sich zur Lieferung von besten
Kern- u. Schmierseifen.

Die Genossenschafts-Buchdruckerei Bern, Neuengasse 34,
empfiehlt sich den Genossenschaften, sowie einem weiteren Publikum zur Herstellung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten.
Prompte Bedienung. Mäßige Preise.

Buchdruckerei des Schweizerischen Typographenbundes, Basel, Aeschenvorstadt 34, Mitglied d. Schweiz. Genossenschaftsbundes, empfiehlt sich den Genossenschaften und Privaten zur Herstellung aller Druckarbeiten.
Spezialität: Druck v. Einkaufsbüchlein für Konsumvereine.
Prompte Bedienung. Billige Preise.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Seifenfabrik von Friedrich Steinfels, A.-G.,
in Zürich.
Haushaltungs- und Toiletteseifen aller Art.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margarethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

F. Bormann & Co., Technisches Bureau, Zürich I.
Spezialität:
Dampfkessel, Speiseapparate, Armaturen, Dampfmaschinen, Transmissionen, Treibriemen.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Essigsprit und Weinessig,
ausschließlich durch Gährung aus Alkohol oder Naturwein erzeugt.

Mech. Faßfabriken A.-G., Zürich u. Rheinfelden
100 Arbeiter. Größtes Holzlager.
Stets Lager in Weinfässern von 30—350 Liter.
Feinste Referenzen für gelieferte Lagerfässer.
Lieferanten vieler Konsumvereine.

M. Moos-Grellinger, Basel,
chem. techn. Laboratorium.
Bodenwichse, Schuhwichse, Putzmittel.

A. Sutter, vorm. Sutter-Krauß & Cie., **Oberhofen,** Thurgau.
Schnellglanzwichse, Lederfett, Lederappretur, Ledercrême, Brillantine-Wichse; überhaupt sämtl. zur Conservierung d. Leders (sowohl schwarz wie farbig) u. Glanzerzeugung auf demselben dienenden Präparate.

Emil Manger, Basel,
Margarine-, Koch- und Speisefett-Fabrik.
Größtes Etablissement dieser Branche in der Schweiz mit Dampfbetrieb.

Das Sekretariat des Verbands schweizer. Konsumvereine in Basel

Steinenthorstraße 24

erteilt allen Konsumvereinen unentgeltlich **Rat** und **Auskunft** in allen Genossenschaftsangelegenheiten und ist stets gerne bereit, Anleitung bei **Gründung** neuer und bei **Reorganisation** bestehender Konsumvereine zu geben.

Druck von G. Krebs, Basel, Fischmarkt 1.